



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Wilhelm Max Müller an Adolf Erman**

**Müller, Wilhelm Max**

**New York, 21.05.1889**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-95562](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-95562)



Dieses alte Ms. werde ich nun ziemlich der Arbeit zu Grunde legen, die kleinen Einschubblätter mit Besichtigungen und Zusätzen kann ich leider nicht berechnen, sie sind aber so zahlreich und, da meist handsch. Zitate enthaltend, um das gestrichene 10fach teurer kann ich Ihnen keine Punkte geben.

Es kommt hinzu 1) der Negativ über die Völker-  
tafel des A. R.: 15 solche Seiten für die Bemerkungen über das A. R. u. M. R. decken sich im Übrigen mit Strichungen im alten Ms.

2) Die Darstellung der syllab. Orthographie, die nur in Zetteln vorhanden ist. Ich kann sie auf 5-6 Seiten kurz abmachen, kürzer kann.

3) Die Seevölker bekommen ein eigenes, zwar sehr ~~kurzes~~ gedrängtes, aber doch kaum unter 8 Seiten umfassendes Kapitel zumal hier ein paar Börter eingeschoben werden müssen.

4) Die übrigen Vernehmungen lassen sich schwer überschauen, Sie werden zwar meist unter die eng gedruckten Anmerkungen fallen, aber mehrere Seiten bleiben doch noch, zumal wenn das zu bestehende handschriftl. Material sich vermehrt.

Dann ist alles gesagt, was ich sagen kann, kann bis ich das ganze Ms. druckfestig einsenden kann, und gehen doch sicher noch 2 Monate bei dem angestrengtesten Fleiß. Einstweilen habe ich noch immer nicht die Eroberungsreife bejournen, muß



nicht durchsetzen lassen. Habe erfahren  
sie jedoch wenig geteilt, es nicht, so  
stosste ich mich, dann nicht wohl  
eine Tafel.

Ich habe manche interessante Ex-  
kurse jetzt zur Verfügung. Habe ich  
Ihnen einen der folgenden schon  
mitgeteilt, den über die große Na-  
chaharliste? (Da alle meine Briefe, in  
a hurry geschrieben werden, wissen  
meißt sich nämlich nie, ob ich  
etwas schon geschrieben, oder nicht.)

Ich habe ein paar Monate die ganze  
geographische Literatur für sie durch-  
gesehen und eine Menge Resultate ge-  
funden. Die Liste ist im Anfang all-  
gemein, dann beschränkt. Sie sich  
auf die Egyptaländer und speziell  
Mitosen. Die paar identifizierten

Namen haben ja nur geringe Be-  
deutung, aber desto größere der leicht  
zu find. Ihre Nachweis, daß die ganze Liste  
mit 250 Namen nicht nach dem Gebirg,  
sondern von einer Keilschrifttafel kö-  
pft ist. Welche Fülle von Nutzen  
Suchungen für Ägyptisch und Assyrisch!  
Für die Assyriologen ist dies Fund  
freilich weit wichtiger, ja ich meine  
ganz unerschätzbar zur Lösung der vielen  
phonetischen Fragen. Sobald ich in  
die von mir nur höchst antodidak-  
tisch behandelte Assyriologie wie-  
der eingearbeitet bin werde ich

Entrende von <sup>leider mir</sup> angefangenen Arbeiten, was jetzt frei-  
lich ist es mir unmöglich eine eiarige anständige  
Arbeit fertigzustellen. Wenn ich einmal eine Baga-  
telle habe, so schicke ich dieselbe an Sie zur Vermitt-  
lung an Borussch. Mit diesem möchte ich doch nicht  
gerne in Beziehung kommen: einmal kann ich die furch-  
terliche Unvorsichtigkeit mit der er einmal ein dem-  
sches Ms. verschickte unter seinem Namen druckte u.  
mir zurücksandte, absolut nicht wiederholen; ich bin  
ein zu ehrliches Mensch um meinen Ärger jemals zu  
verstecken und fürchte dann, dass Legoyoch, von dem  
doch die Litteraturübersichten der A. Z. berichten, nach  
meiner schlechten Behandlung in diesem Musterteufel  
nicht gezogen ist ~~sei es aus gleichem bösen~~  
Grund. Also geht man ihm aus dem Weg soviel  
man kann. Sie erinnern sich ja der Geschichte mit  
jenem Plagiator, die ich mühsam harnitesschlagte.  
Doch wasu davon reden, wer weiss, wann der  
Fall eintritt, dass ich etwas einseende

Was ich über mein Leben zu berichten habe, ist  
gut und schlecht. Ich habe in unserem Riesen "ge-  
schäft", das Sie ja auch in Berlin kennen, eine  
sehr bevorzugte Stellung, erfreue mich sehr rick-  
sichtsvoller Behandlung, Freistunden, soviel  
eben möglich sind. ~~Und~~ habe auch meine  
äussere d.h. materielle Lage dort etwas besser  
gestaltet bekommen. Ich kann nur mit voller Dank-  
barkeit von Berlin reden, das sich sehr nobel gegen  
mich benimmt u. benahmt und bei dem ich wohl  
für alle Zeit einen Zufluchtsort gefunden  
habe. Er wird demnächst ein "Geschäft" in Paris  
aufmachen und ich möchte Sie bitten, es wenn  
er Sie um ein paar einführende Zeilen, sei  
es um sich Maspero oder sonst wem, vorzustell-  
en, bittet, ihm eventuell dieselben zu gewähren. Es  
ist ja bei aller Solidität seiner Methode da  
und dort der grossen Menge gegenüber etwas  
Klingeln nötig u. dazu wären er empfehlende Na-  
men heranzuziehen, ob es nun Sprachlehrer oder Mediziner,  
Politiker oder Preisbeter sind. In Frankreich beginnt  
ihm also auch da eine Sache eines berühmten Gym-  
nasiums, dass er seine "Patentmethode" mit Interesse  
angesehen hat, viel mitren; Sie verstehen hoffent-  
lich meine Bitte um eine eventuelle Gefälligkeit,  
die ja mir in erster Linie mitren würde, nicht  
falsch. Die traurige Kehseite ist, dass man  
bei alle dem doch wissenschaftlich verkommt. Wenn

daran kommen soll, die längststorgenommene  
überflüssige Renovierung der wissenschaftl. Funda-  
mente, d. h. des Koptischen u. der nötigen penitenti-  
schen Sprachen auszuführen, wissen die Götter, ist  
es ohne dies unmöglich, nur auf dem Laufenden  
zu bleiben. [Zu darf Sie wohl dreist und offen  
bitten, wenn Sie bei kleineren Arbeiten einen Sepa-  
ratabzug haben, mich nicht zu vergessen, denn auf  
meines Trüsten Insel im Hudson Saech, ich nicht  
einmal das Nötigste.] Dann aber, wie wissen-  
schaftlich in die Höle kommen? Einfach mit dem  
täglichem Brod müchte ich doch mein Lebensziel  
nicht erreicht haben. Der von Prof. P. Haupt  
vorgezeichnete Weg ist nicht so leicht beschrän-  
ten wie er selbst gedacht zu haben scheint,  
ja es ist dort überhaupt jetzt recht still  
geworden. Und dann wird es mir immer  
klarer, dass es wahr schämlich gilt, immer  
und mit eigenem Bemühen, wenn auch ein mit  
dem Rat amerikanischer Freunde, die die  
Verhältnisse wirklich gut kennen und der  
Hilfe meiner europäischen Gönner vor-  
wärtig zu streben. Einstweilen habe ich, um  
Prof. Haupts Wunsch nachzukommen, mich  
hier total inkognito gehalten und die Rolle  
des kleinen Kitzkens gespielt, ob muss  
sie aber doch nun aufgeben, denn der  
Hauptfaiseur, A. W. W. te will erst  
im Herbst wieder für mich eintreten,  
dann wären also 2 Jahre verloren. Das  
geht so nicht fort und darum muss ich  
einstweilen alle Kraft aufbieten, um  
mich bekannt zu machen, quovis modo!  
Prof. Haupt hat eine sehr hohe Meinung  
von amerikanischen Wissenschaftlichen Unter-  
eingeipft, die Amerikaner selbst aber spre-  
chen es cynisch offen aus, dass nur der Hum-  
bug hier regiert. Sobald ich etwas mehr  
Zeit finden kann, werde ich hier populär  
und halbpopulär schreiben und schmiegern  
"wie man Stiefel schmiert etc." Was zu  
elend ist, bleibt ja, Gott sei Dank, drüber  
verschollen, wenn ich etwas besseres habe  
schicke ich es nach Europa, denn dem

Amerikaner, der sich selbst recht.) bezeugt, im-  
poniert nur die europäische Wissenschaft in solchen  
Zweigen. Allmähliche Einführung in die Gesellschaft  
und "Societies" wird sich wohl nicht umgehen lassen  
einzuweilen habe ich ja einzelne poichtige Bekann-  
tschaften schon gemacht. — Ich weiß wohl, momentan  
sind die Universitäten hierlich unzugänglich und  
wie man allgemein sagt hoffnungslos, allein jeder-  
man, der es gut meint, glaubt dabei, dass man  
erst in ein paar Jahren das Spiel für verloren  
halten kann, und meine Stellung gewährt mir ja  
die Möglichkeit abzuwarten und es zu versuchen.  
Dabei spreche ich es offen aus, dass ich auf die  
Unterstützung der hervorragenden europäischen Gelehr-  
ten, die mir die solide Grundlage hier geben  
müssen, fest rechne und Sie dabei in erster Linie  
um Ihre Hilfe bitte. Empfehlungen, Zeugnisse und  
Briefe werden sich ja voraussetzlich recht oft erbit-  
ten müssen, bitte, versehen Sie nicht die Schuld wenn  
ich etwas viel bettelle. Und dann bitte ich Sie,  
wo meine Arbeiten nur halbwegs brauchbar sind,  
sie zu erwähnen, lieber schlicht kritisieren, als  
gar nicht. Dass, wie erwähnt, die N. Z. 2-3 kleine To-  
ben und dann alle die in Recueil erschienen nicht  
notierte, war mir vom Standpunkt des unerläss-  
lichen Taintams aus höchst unangenehm und, dass  
ich dabei mein Schicksal mit manchen Anderen teilen  
ist ein ungenügender Trost. "Quovis modo" muss  
ich den Yankees die Überzeugung beibringen, dass ich  
eines der größten Lictes, wenn nicht das allergrös-  
te, bin, dafür ist es das Land Barnums. Ich  
will Sie keineswegs verlocken, mir zu Liebe  
in diesen Kampf hineinzusteigen, ich bitte  
nur, soweit europäischer Zustand — der  
amerikanische hat ja andere Prinzipien — es  
zulässt mich zu unterstützen. Für Ihre  
Empfehlung an Gillett danke ich herzlich, dies  
selbe war mir eine der angenehmsten. Nicht  
nur, dass ich in ihm einen geradezu verehrenden  
und gewät hilen Menschen fand, sondern auch wie  
mir scheint, einen wirklichen Freund und  
Bundesgenossen, der in dieser kurzen Zeit schon  
alles mit Empfehlungen und Einführungen für mich  
verbraucht hat. Über die Resultate kann ich bis  
jetzt nichts sagen, ich habe seine Hilfe ja wenig  
ausnutzen können. — Durch Gillett wissen Sie  
wohl, dass wir hier ein sehr bedeutendes ägypt. Museum





ich eigentlich in erstobant. Damit mich krummen  
muss nur bei dem Gedanken daran, es kann auch wohl  
sein, dass die Leute meinen ich habe schon von der ameri-  
kanischen Unverschämtheit profitiert. Aber ganz unmög-  
lich ist die Sache nicht, hätte ja Hr. Wilken noch als Student  
dieses Glück und wenn Sie irgend jemand, der dort  
das grosse Wort führt, überzeugen können, wie wohl  
angebracht hier die Unterstützung wäre, so könnte  
es doch wohl sein. Ginge es, so wäre das für mich  
ein unvergleichlicher Erfolg, der mir für Amerika  
gleich eine solide Glorie und Hauptweben würde,  
denn so etwas zieht hier. Ich möchte Sie also recht  
dringend bitten, wenigstens einmal es zu versuchen.  
Es ist vielleicht unangenehm, dass Sie nicht das Ms. vor-  
legen können, aber das Sie können ja als Experte sagen,  
dass Sie es lesen u. es jetzt nur ungesichtet sind  
im Ganzen ist es ja auch nur eine mehr detailliert  
Ausarbeitung des alten Ms. — Freilich ob Sie den wissen-  
schaftlichen Wert für gross genug halten, ist die Frage,  
aber ich meine, die Arbeit wird, selbst wenn ~~man~~<sup>sie</sup>  
recht unvollkommen sein sollte, dennoch eine  
klaffende Lücke etwas füllen und dann kann  
ich Sie versichern, dass ich sehr gewissenhaft  
reinsammelte und den Hauptzweck: die Namen  
in richtiger Orthographie u. Verwendung festzustellen  
energisch verfolgte. Der erste Entwurf was nun  
nachpflichtigen Notizen angelegt, jetzt ist das  
Material wohl ziemlich erschöpft. Ihre  
Bemerkungen haben sich mir sehr nützlich er-  
wiesen und mich teils auf Fortwärtung teils  
auf bessere Begründung geführt, ich werde  
Ihren Anteil an der Arbeit überall gewissen-  
haft notieren. Sollte das fertige Ms. vorliegt  
werden, so kann ich es auf rasche Mitteilung und  
vielleicht schneller fertigstellen als jetzt  
möglich scheint. — Bitte, versuchen Sie es also  
einmal. Sollte es nicht gehen, so wollte Prof.  
Ebers schon vor einem Jahr es mit der Leipziger  
Akademie versuchen, <sup>mit es</sup> freilich nicht so viel be-  
kannt u. gelesen würde. Geht auch das nicht,  
so schreiben Sie die Arbeit irgendwohin,  
durch ein paar Kritiken etc. kann man ja  
noch immerhin darauf aufmerksam machen.



166  
vielleicht noch vor einer Entscheidung an die oder  
Prof. Ebers einzuweisen und es Ihnen auf Gnade  
oder Ungnade zu überlassen.

Hiermit wäre der schwerste Stein von mei-  
nem Herzen ab u. auf Sie gewälzt, er drückte  
mich lange genug, um sich nach Befreiung davon  
zu sehnen.

Ich soll in der nächsten Zeit mehr Freiheit  
bekommen, kann Ihnen also vielleicht noch  
Ihre Antwort irgend einmal über das  
Leben der Inschallah! Auch etwas Wissenschaft.  
Wiles schreiben. Dass Sie die Arbeit haben,  
ist mir ein Trost die letzte Redaktionzeit überdauert,  
dass ich damals fast kein Buch in Händen hatte. Ich  
wäre die Inschiff einmal Englisch vornehmen. Finis  
den Sie soviel Stoff für eine Neubearbeitung  
ist um die Inschiff Inschiff von Ihrer Seite vornehmen,  
so ist es mit gewiss recht, im andern Fall billige  
ich um Mitteilung der größten Korrekturen

Können Sie nicht Steindorff verlocken, mir einmal  
etwas zu schreiben? Es fällt mir schwer, Korrespondenz  
aufrecht zu halten, die und ich verstehe deshalb  
auf manchen sonst angenehmen Briefwechsel, aber  
wissenschaftlich anregende und Neues bringende Briefe  
sind für meine Einsamkeit ein grosses Lob.  
Prof. Haupt liess mir einmal ein paar Seiten von Stein-  
dorffs ~~einige~~ Eigenamenarbeit zukommen, leider nicht  
die Fortsetzung. Ich wünschte zu demselben Thema  
ein paar Beobachtungen zu liefern, darf ich ihn  
vielleicht um einen Abzug bitten?

Eben sehe ich, dass meine Zeit nicht zum Nieder-  
schreiben der demot. Bemerkungen reicht, die folgen im  
nächsten Brief, den Sinn: dass die demot. Texte für diese  
se Frage keine wirklich ältere Stufe repräsentieren  
schrieb ich ja schon oben für Ihren Gebrauch nieder.  
Die folgenden Zeilen können die, eventuell in einer An-  
merkungen drucken wenn es sich gut macht, nötig ist  
es nicht. Auf den Westca. Pap. bin ich sehr  
gespannt, hoffentlich kommt mir hier die Ausgabe in  
die Hand, also so wie die Am. napublikation.

Und Wie geht es Ihnen persönlich und Ihrer  
Familie? Es grüsst Sie bestens und bittet, bald  
wieder etwas hören zu lassen

W. Max Müller  
care of Berlitz & Co., N.Y. City  
W. Madison Square